

## MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

NUMMER 1



SEPTEMBER 1947

Was sich aus dem vielfältigen Leben und der wechselvollen Entwicklung der bayerischen Landeshauptstadt in statistische Zahlen fassen läßt, soll künftig allmonatlich in diesen Blättern einem breiteren Kreis von Interessenten zur Kenntnis gebracht und, soweit es der knappe Raum erlaubt, in möglichst allgemein verständlicher Form erläutert werden. Mit der neuen Veröffentlichung des Städt. Statistischen Amtes wird einem vielfach geäußerten Wunsch und, wie ich glaube, einem echten Bedürfnis Rechnung getragen.

München, im September 1947.

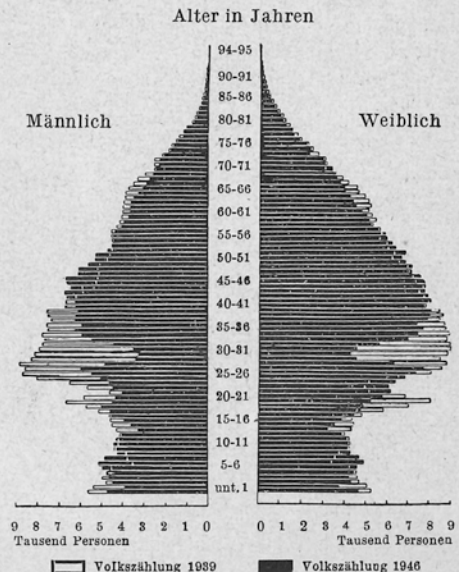
Oberbürgermeister

## Altersaufbau und Familienstand der Münchener Bevölkerung

(Ergebnisse der Volkszählung vom 29. Oktober 1946)

Über den gegenwärtigen Altersaufbau der Münchener Bevölkerung sind bereits in früheren Veröffentlichungen des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt<sup>1)</sup> grundlegende Ausführungen gemacht worden. Eine repräsentative Bearbeitung der bei der Volkszählung ausgefüllten Haushaltungslisten und die Statistik der Lebensmittelkartenausgabe boten hierzu die Unterlagen. Die nun vorliegenden endgültigen Ergebnisse der Volkszählung 1946 lassen mit voller Klarheit erkennen, wie sehr sich die bereits vor dem zweiten Weltkrieg unbefriedigende Alterszusammensetzung inzwischen weiter verschlechtert hat. In dem Schaubild ist der Altersaufbau in der üblichen „Pyramidenform“ dargestellt, mit übereinandergeschichteten Balken, deren Länge der Stärke der einzelnen Geburtsjahrgänge entspricht, und zwar gibt die linke Seite die männliche und die rechte die weibliche Bevölkerung wieder. Die schwarz gezeichnete Fläche entspricht der Gesamtbevölkerung von 1946, die weiß gelassene der von 1939. Aus der Fülle der Ergebnisse, die man der Zeichnung entnehmen kann, wird auf folgendes besonders hingewiesen:

## Altersaufbau der Bevölkerung Münchens 1946 und 1939

<sup>1)</sup> vgl. Kurzbericht Nr. 21 u. 28

Die Fläche der schwarzen Pyramide ist nicht mehr sehr viel kleiner als die der weißen, denn München hatte im Gegensatz zu vielen anderen Großstädten schon zur Zeit der Volkszählung 1946 seine frühere Einwohnerzahl fast wieder erreicht (Wohnbevölkerung am 29. Oktober 1946 751 967 = 90,7 % von 829 318 am 17. Mai 1939);

die jüngsten Geburtsjahrgänge (unter 5 Jahre) sind dünner besetzt als 1939. Auch die nationalsozialistische Bevölkerungspolitik hat nicht verhindern können, daß in den letzten schweren Kriegsjahren mehr und mehr Geburten ausfielen;

die Schicht der 5—12jährigen ist heute breiter als 1939, ein allerdings vorübergehender Erfolg der nationalsozialistischen Geburtenpropaganda in den Jahren 1935—1941;

im übrigen Kindes- und Jugendalter (bis etwa 21 Jahre) zeigen sich Einbußen als Folge des Geburtenrückganges, der einige Zeit nach dem ersten Weltkrieg wieder einsetzte und in der schweren Wirtschaftskrise 1929—1932 einen Höhepunkt erreichte;

sowie man in das wehrfähige Alter kommt (etwa von 19 Jahren an), erscheint die Männerseite der Pyramide wie abgehackt. Die rechte weibliche Seite wird immer breiter und deutet damit den von Jahr zu Jahr steigenden Frauenüberschuß an. In den Jahren 55 bis 60 ist er wieder besonders ausgeprägt in Auswirkung der Männerverluste des ersten Weltkrieges;

die auffallende Einschnürung zu beiden Seiten der Pyramide zwischen den Altersstufen 28 bis 32 Jahre geht auf den katastrophalen Geburtenausfall des ersten Weltkrieges zurück, der sich auf der Männerseite mit den Verlusten des letzten Krieges vermischt. Dieses unglückliche Zusammentreffen bedingt, daß wir in den Jahren der größten Leistungsfähigkeit heute die wenigsten Menschen haben, eine Tatsache, die sich auch durch die Rückkehr der Kriegsgefangenen nicht mehr grundlegend ändern wird;

etwa vom 41. Lebensjahr an sind fast sämtliche schwarze Balken länger als die weißen, d. h. wir haben trotz geringerer Gesamtbevölkerung auch absolut mehr ältere Personen als 1939. Hierin drückt

sich der fortschreitende Überalterungsprozeß aus, der für die Stufen ab 55 Jahre nur scheinbar unterbrochen ist. Wenn von diesen Altersklassen — Männer wie Frauen — heute noch nicht wieder so viele in München sind als 1939, so ist der Grund fast ausschließlich in der Wohnungsnot zu suchen, die den Evakuierten die Rückkehr unmöglich macht.

Als Gesamteindruck bleibt, daß die 1946er Pyramide ihren Schwerpunkt auf den älteren Jahrgängen hat, während 1939 noch die mittleren leistungsfähigen Altersklassen hervorgetreten sind. Die Basis der Pyramide, der jugendliche Nachwuchs, der im gesunden Bevölkerungsaufbau als stärkste Schicht das Ganze trägt, ist heute, im Großen gesehen, genau so schwach wie 1939.

Man sieht aus der bildlichen Darstellung, wie sehr allein durch den ungünstigen Altersaufbau der Bevölkerung die wirtschaftliche Leistung einer Großstadt wie München unter das früher übliche Niveau herabgedrückt werden muß, die Unentbehrlichkeit der Frauenarbeit für das gesamte Erwerbsleben tritt mit großer Deutlichkeit ans Licht, und man ahnt auch, in welch beängstigendem Ausmaß künftighin die Soziallasten ansteigen werden, wenn die so stark besetzten Jahrgänge der Älteren aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Lediglich die geringe Breite der Nachwuchsschicht — auf die Dauer die größte Gefahr für den Bestand des Volkskörpers — bringt einen vorübergehenden Vorteil. Sie nimmt dem Schul- und Ausbildungsproblem, das einst eine Haupt Sorge der rasch wachsenden Großstädte war, etwas von seiner Schärfe.

Die zahlenmäßigen Unterlagen für unser Schaubild sind für die Volkszählungen 1946 und 1939, wenigstens in der Zusammenfassung nach den 20 wichtigsten Altersgruppen, in der Tabelle Seite 4 wiedergegeben.<sup>1)</sup>

Die umstehende Übersicht läßt gleichzeitig die Verschiebung im Verhältnis der männlichen und weiblichen Bevölkerung unserer Stadt genauer bestimmen. Der Frauenüberschuß im ganzen hat sich in München von 1939 (1138 Frauen auf 1000 Männer) auf 1946 (1202 Frauen auf 1000 Männer) trotz der Männerver-

<sup>1)</sup> Vergleichszahlen für 1933 und 1925 siehe „Statistisches Handbuch“ (München 1938), S. 24; für 1910 „Mitteilungen des Statistischen Amtes der Stadt München“ 24. Band (München 1912/13)

luste des zweiten Weltkrieges nicht allzu sehr verstärkt, da die Zuwanderung von Männern nach Kriegsende ein gewisses Gegengewicht bildeten. Bei den jüngeren Jahrgängen ist das Zahlenverhältnis der Geschlechter bekanntlich ziemlich ausgewogen, und der leichte Frauenüberschuß der höheren Altersstufen ist eine ebenso konstante biologische Tatsache. Ein krisenhaft zugespitzter Frauenüberschuß ergibt sich lediglich für die Jahrgänge der 20- bis 40- und der 50- bis 60-jährigen (Verluste der beiden Weltkriege). Es treffen nämlich ... Frauen auf 1000 Männer in den Altersklassen

	1946	1939
unter 1 Jahr	969.1	910.5
1 bis unter 3 Jahre	957.9	957.1
3 bis unter 4 Jahre	941.7	933.0
4 bis unter 6 Jahre	937.3	951.3
6 bis unter 10 Jahre	966.1	953.6
10 bis unter 14 Jahre	968.4	988.9
14 bis unter 16 Jahre	986.2	962.2
16 bis unter 18 Jahre	1000.0	1085.5
18 bis unter 20 Jahre	1002.5	1216.2
20 bis unter 25 Jahre	1365.1	941.9
25 bis unter 30 Jahre	1319.5	1007.5
30 bis unter 35 Jahre	1270.1	1146.8
35 bis unter 40 Jahre	1279.2	1142.4
40 bis unter 45 Jahre	1201.2	1279.7
45 bis unter 50 Jahre	1183.5	1345.5
50 bis unter 55 Jahre	1325.4	1279.7
55 bis unter 60 Jahre	1285.9	1261.7
60 bis unter 65 Jahre	1226.5	1249.4
65 bis unter 70 Jahre	1326.1	1179.7
70 Jahre und mehr	1384.4	1384.4
<b>Summe:</b>	<b>1201.7</b>	<b>1138.0</b>

Diese Zahlen genügen noch nicht, um sich ein Bild von den Heiratsaussichten der Münchener weiblichen Bevölkerung zu machen. Man muß zu diesem Zweck die bereits verheirateten Männer und Frauen ausscheiden und außerdem die gewöhnlich etwa 5 Jahre betragende Altersdifferenz zwischen den Ehepartnern berücksichtigen. Man kommt dann zu folgenden Ergebnissen:

Auf 100 Männer im Alter von:	treffen Frauen im Alter von:	
25—26 Jahre	20—21 Jahre	130.8
26—27 Jahre	21—22 Jahre	133.1
27—28 Jahre	22—23 Jahre	168.1
28—29 Jahre	23—24 Jahre	252.4
29—30 Jahre	24—25 Jahre	291.7
30—31 Jahre	25—26 Jahre	281.7

31—32 Jahre	26—27 Jahre	241.6
32—33 Jahre	27—28 Jahre	164.6
33—34 Jahre	28—29 Jahre	110.9
34—35 Jahre	29—30 Jahre	84.3
35—36 Jahre	30—31 Jahre	132.9
36—37 Jahre	31—32 Jahre	137.9
37—38 Jahre	32—33 Jahre	185.2
38—39 Jahre	33—34 Jahre	201.4
39—40 Jahre	34—35 Jahre	203.6
40—41 Jahre	35—36 Jahre	198.1
41—42 Jahre	36—37 Jahre	209.1
42—43 Jahre	37—38 Jahre	225.2
43—44 Jahre	38—39 Jahre	250.0
44—45 Jahre	39—40 Jahre	227.2

Sieht man von den schwachen Geburtsjahrgängen des ersten Weltkrieges ab, gibt es also unter den jüngeren ledigen Jahrgängen der weiblichen Bevölkerung solche, in denen der Männermangel so groß ist, daß nahezu 3 Frauen auf 1 Mann kommen, also 2 davon, wenigstens an ihrem Wohnsitz, keinen im Alter passenden Ehepartner finden können. Ein Frauenüberschuß solchen Ausmaßes ist auch in der Zeit nach dem 1. Weltkrieg nicht beobachtet worden. Die weitreichenden Folgen für die Geburtenentwicklung, die berufliche Struktur und auch die soziale Fürsorge liegen auf der Hand.

Wenn heute in München, wie in den Städten überhaupt, so viele Frauen keine Aussicht auf Verhehlung haben, so liegt dies auch daran, daß der Prozentsatz der bereits Verheirateten ungewöhnlich hoch ist. Dies ist die hervorsteckendste Tatsache, die sich bei einer Würdigung der Auszählung nach dem Familienstand ergibt. Die Zahl der Verheirateten übersteigt in München die der Ledigen um rd. 50 000, während 1939 der Überschuß der Verheirateten, bei einer größeren Einwohnerzahl, nur 19 000 betragen hat. Es ist bereits im Kurzbericht Nr. 28 nachgewiesen worden, daß diese hohe Verheiratetenquote (48,1 % der Bevölkerung), die die Wohnungs- und Hausratnot so besonders brennend macht, nicht nur auf die Überalterung, sondern entscheidend auch auf die rührige Nazi-propaganda zurückzuführen ist, die selbst während des Krieges und noch angesichts des drohenden Zusammenbruchs alle Bedenken gegen eine Eheschließung zu zerstreuen vermocht hat. Sie hat besonders auch auf die jüngeren Jahrgänge gewirkt, wie man der Kombination des Familienstandes mit der Altersgliederung entnehmen kann. Der Prozentsatz der Verheira-

# Die Wohnbevölkerung im Stadtkreis München nach Alter und Familienstand

a = 29. Oktober 1946

b = 17. Mai 1939

Altersgruppe	Wohnbevölkerung insgesamt		männliche Bevölkerung				weibliche Bevölkerung					
	Zahl	%	insgesamt	ledig	verh.	verw.	gesch. <sup>1)</sup>	insgesamt	ledig	verh.	verw.	gesch. <sup>1)</sup>
unter 1 Jahr	a	1,1	4 242	4 242	—	—	—	4 111	4 111	—	—	—
	b	0,5	2 280	2 280	—	—	—	2 076	2 076	—	—	—
1 bis unt. 3	a	2,2	8 359	8 359	—	—	—	8 007	8 007	—	—	—
	b	2,4	10 121	10 121	—	—	—	9 707	9 707	—	—	—
3	a	1,1	4 474	4 474	—	—	—	4 213	4 213	—	—	—
	b	1,2	4 957	4 957	—	—	—	4 625	4 625	—	—	—
4	a	2,4	9 285	9 285	—	—	—	8 703	8 703	—	—	—
	b	2,2	9 198	9 198	—	—	—	8 750	8 750	—	—	—
6	a	4,9	18 712	18 712	—	—	—	18 077	18 077	—	—	—
	b	3,6	15 418	15 418	—	—	—	14 702	14 702	—	—	—
10	a	4,2	15 942	15 942	—	—	—	15 439	15 439	—	—	—
	b	4,0	16 876	16 876	—	—	—	16 689	16 689	—	—	—
14	a	2,0	7 460	7 460	—	—	—	7 357	7 357	—	—	—
	b	2,2	9 132	9 132	—	—	—	8 787	8 787	—	—	—
16	a	2,4	9 134	9 134	—	—	—	9 134	9 085	48	1	—
	b	2,5	9 753	9 753	—	—	—	10 587	10 565	22	—	—
18	a	2,6	9 442	9 395	46	1	—	10 032	9 452	568	8	—
	b	3,3	12 419	12 405	12	1	—	15 104	14 810	290	—	—
20	a	7,2	22 930	20 292	2 584	19	35	31 312	22 359	8 409	354	190
	b	7,0	30 052	28 988	1 054	5	5	28 307	22 846	5 352	22	87
25	a	7,7	22 925	13 008	9 545	99	273	20 249	12 057	16 008	1 512	672
	b	10,3	42 529	27 536	14 725	60	208	42 848	20 586	21 513	176	753
30	a	7,7	25 388	7 187	17 313	289	599	32 246	7 636	21 444	2 159	1 007
	b	10,0	38 797	12 589	25 385	162	661	44 491	14 130	28 767	474	1 120
35	a	9,3	30 685	5 091	24 234	515	845	39 251	7 660	27 861	2 502	1 228
	b	9,5	36 757	6 815	28 786	262	894	41 993	11 771	27 665	1 044	1 513
40	a	9,6	32 760	3 746	27 607	584	823	39 350	7 956	27 296	2 651	1 447
	b	8,2	29 804	3 466	24 974	343	1 021	38 141	8 933	25 191	2 023	1 994

45	8,7	29 930	2 610	702	768	35 423	6 915	23 412	3 410	1 686
50	7,1	25 087	2 115	456	903	33 755	6 811	22 207	3 049	1 688
55	7,3	23 634	1 587	670	631	31 325	5 551	19 624	4 618	1 532
60	6,3	22 633	1 695	627	786	29 370	5 397	18 119	4 481	1 373
65	6,0	19 844	1 204	863	539	25 517	4 058	14 666	5 688	1 105
70	5,7	21 104	1 514	1 041	624	26 627	4 465	15 259	5 919	984
70 Jahre u. mehr	5,1	17 093	1 021	1 251	445	20 965	3 079	10 243	6 877	766
a	5,3	19 524	1 348	1 770	497	24 394	3 762	12 306	7 654	672
b	4,0	13 116	729	1 865	285	17 314	2 322	6 899	7 608	485
a	3,9	14 861	1 038	2 338	293	17 531	2 665	7 071	7 386	409
b	5,1	16 183	820	5 011	257	22 404	2 947	5 100	14 048	309
a	4,8	16 595	1 236	5 166	211	22 937	3 610	4 890	14 204	233
b										
Summe	100,0	341 538	144 298	11 869	5 500	410 429	166 984	181 578	51 436	10 431
in v. H.	100,0	387 897	178 480	12 231	6 104	441 421	195 687	188 652	46 432	10 650
a	100,0	45,4	19,2	1,6	0,7	54,6	22,2	24,2	6,8	1,4
b	100,0	46,8	21,5	1,5	0,7	53,2	23,6	22,7	5,6	1,3

1) Einschl. getrennt lebend

teten betrug nämlich in den folgenden Altersstufen:

	bei den Männern		Frauen	
	1946	1939	1946	1939
20—25 Jahre	11.3	3.5	26.9	18.9
25—30 Jahre	41.6	34.6	52.9	50.2
30—35 Jahre	68.2	65.4	66.5	64.7
35—40 Jahre	79.0	78.3	71.0	65.9
40—45 Jahre	84.3	83.8	69.4	66.0

Überraschend ist, daß es in München im ganzen nur um 1700 mehr verheiratete Frauen als Männer gibt, obwohl die kürzlich durchgeführte Registrierung der Kriegsgefangenen (vgl. Kurzbericht Nr. 32) gezeigt hat, daß mindestens 10 000 Frauen auf ihre kriegsgefangenen, internierten oder vermißten Männer warten. Es muß also auf der anderen Seite noch über 8000 Männer geben, die aus Wohnungs- oder Ernährungsgründen hier ohne ihre Frauen leben.

Verwitwet sind in München gegenwärtig 63 305 gegen 58 663 Personen im Jahr 1939. Wie man der Altersgliederung entnehmen kann, entspricht die Differenz von nahezu 5000 etwa den Kriegerwitwen, soweit sie sich inzwischen nicht wieder verheiratet haben. Auf 4 Witwen entfällt erst 1 Witwer, so sehr wirken sich hier neben den Kriegsverlusten Unterschiede in der Wiederverheiratungsmöglichkeit und der durchschnittlichen Lebensdauer der Geschlechter aus.

Die Zahl der Geschiedenen und getrennt Lebenden in München war bei der Volkszählung 1946 um rd. 800 niedriger als 1939. Das der Erfahrung widersprechende Ergebnis läßt sich nur verstehen, wenn man an die Situation unseres Gerichtswesens denkt. Beim Landgericht München häufen sich die Scheidungsbegehren und erst nach der Aufarbeitung der Rückstände werden sich die verheerenden Folgen, die der Krieg vielfach für den Bestand der Ehen gehabt hat, in Zahlen niederschlagen. Wie das Bild aussehen wird, ist in dem Material der Volkszählung bereits angedeutet: Im ganzen sind die Geschiedenen zwar leicht zurückgegangen, jüngere Ehen sind aber seit 1939 in großer Zahl aufgelöst worden und viele Frauen der älteren Jahrgänge haben durch Scheidung ihren Ehepartner verloren. Unter den Geschiedenen sind fast doppelt soviel Frauen wie Männer. Es ist wenig erfreulich, was hier über den

Altersaufbau und die Familienstandsgliederung der Münchener Bevölkerung an Hand nüchterner Zahlen berichtet werden konnte. Nach allem, was bisher an Vergleichsmaterial zu diesen Fragen bekannt wurde, ist München aber immer noch besser daran als die meisten anderen Großstädte. Zu einem umfassenden Vergleich wird erst Gelegenheit sein, wenn die wichtigsten Ergebnisse der Volkszäh-

lung wenigstens für alle großen Städte greifbar sein werden. Nur eine Zahl sei zum Schluß noch erwähnt: Nach einer neuen Meldung aus Berlin (vgl. Berliner Statistik 1947, S. 65) treffen dort zur Zeit im heiratsüblichen Alter 1750 Frauen auf 1000 Männer. Damit ist der Frauenüberschuß in diesen Altersgruppen in Berlin noch um rd. 40% größer als in München.